

Ökumenischer Pilgerweg Görlitz - Vacha 2015



26.4.2015

Heute ist es soweit. Seit Tagen steht der gepackte Rucksack in der Ecke. Noch schnell ein Bild von mir mit Rucksack und in voller Wandermontur und es geht los zum Bahnhof.

Bevor ich in der Pilgerherberge des CVJM in Görlitz einchecken kann, sehe ich mich etwas in dieser wunderschön restaurierten Stadt um. Im "Peregrinus" bekomme ich ein Einzelzimmer in der Art einer Klosterzelle. Es fängt alles perfekt an.

Am Abend zeigt mir ein Lionsfreund die Stadt.



27.4.2015 Görlitz - Buchholz 29 km

Am Frühstückstisch lerne ich Harald kennen, der ebenfalls heute seine Pilgerreise beginnt. Wir beschließen gemeinsam loszugehen.

Hinter Görlitz führt der Weg durch Wiesenlandschaft, vorbei an blühenden Obstbäumen, entlang gelber Rapsfelderteppichen. Eine Augenweide. Durch ein langes Waldstück führt

der Weg leicht ansteigend auf den Hochstein. Vorbei an Arnsdorf, durch Melaune hindurch erreichen wir über alte DDR-Betonstraßen Buchholz. Die Pilgerherberge ist in der renovierten alten Schule eingerichtet. Alles ist sehr liebevoll gestaltet und auf die Bedürfnisse von Pilgern abgestimmt.

Ich bin froh, dass ich an diesem ersten Tag nicht alleine laufen musste. Alles ist noch so neu und aufregend.



Kurz hinter Görlitz

28.04.2015 Buchholz - Bautzen 26 km

Von der Mitarbeiterin des christlichen Kulturvereins, dem Träger der Pilgerherberge bekommen wir in der Kirche den Reisesegen. Innerlich und äußerlich gestärkt geht es los in den 2. Tag. Unsere Muskeln sind nicht ganz einverstanden mit dem, was wir ihnen abverlangen.

Kurz hinter Weißenberg trennen Harald und ich uns und verabreden uns für den Abend in der Jugendherberge in Bautzen.

Zunächst nieselt es, dann wird der Regen stärker. Die letzten 15 km laufe ich in kräftigem Regen und kaltem Wind. In Bautzen empfängt mich Schneetreiben.

In der Jugendherberge kann ich mich endlich "trocken legen". Selbst meine Schuhe sollte ich bis zum nächsten Morgen trocken bekommen. Alles ist perfekt. Nach dem Ausruhen besichtige ich die Altstadt. Auch hier sind die Häuser wunderschön restauriert.



Die Jugendherberge
in Bautzen

29.4.2015 Bautzen - Kloster St. Marienstern 20 km

Frühstück mit Harald. Er teilt mir mit, dass er wegen seiner Achillessehnenprobleme abbricht und nach Hause fährt. Schade. Nun mache ich mich alleine auf den Weg.

Unterwegs treffe ich drei weitere Pilger. Ich passiere das Millenniumdenkmal. Die beiden großen Statuen stellen die griechischen Missionare und Slawenapostel Cyril und Methodius dar. Das Denkmal wurde im Jahr 2000 feierlich eingeweiht.

Auch heute führt der Weg wieder durch wunderschöne Landschaft, Rapsfelder, blühende Bäume, aber leider oft auch über Asphalt. Die Dörfer im Land der Sorben, durch das ich laufe, sind alle tip top in Schuss. Alle Häuser neu oder renoviert und schön anzuschauen.

In Crostwitz hält eine Pilgerherberge Tee, Kaffee, Kuchen und Obst zur Selbstbedienung bereit. Sehr nett, aber keine schöne Ecke. Ich laufe weiter zum Kloster St. Marienstern. Ein wunderschöner Weg und endlich einmal nicht geteert. Mit dem Kloster erwartet mich eine großzügige Klosteranlage, alles frisch renoviert. In der Pilgerherberge treffe ich eine der Pilgerinnen wieder, die mir bereits unterwegs begegnet waren.



Kloster St. Marienstern

30.4.2015 Kloster St. Marienstern - Königsbrück 27 km

Ulrike (die Mitpilgerin) und ich laufen gemeinsam los. Noch im Ort Panschwitz-Kuckau wünscht uns eine Frau Segen auf dem Weg.

Der Weg nach Kamenz führt uns wieder an blühenden Rapsfelder vorbei, gesäumt von blühenden Obstbäumen. Ich kann mich, auch nach Tagen, nicht an diesem Anblick sattsehen. Nach einem strammen Marsch erreichen wir nach 10 km Kamenz. Gleich am Stadtrand treffen wir auf das ehemalige KZ. Auf dem Marktplatz decken wir uns mit Fischbrötchen und Äpfeln ein, die wir nach Verlassen der Stadt auf dem Weg zum Lessingturm verspeisen. Der Pilgerweg führt durch einen großen Rhododendronpark.



Ulrike Huhn

In Reichenau biegen wir, wie empfohlen, in das Tiefe Tal ab. Es ist ein wunderschöner Weg durch ein Naturschutzgebiet entlang der Pulsnitz.

Gegen 17 Uhr erreichen wir Königsbrück. Wir melden uns im Pfarrhaus und Pfarrer Weißflog empfängt uns mit einer schönen Karte und selbstgebackenen Jakobstalern und führt uns zur Pilgerherberge.

1.5.2015 Königsbrück - Quersa 24 km

Der Weg führt heute durch ausgedehnte Wälder. Wir stoßen auf eine liebevoll gestaltete Schutzhütte für Pilger. Da der Himmel verschlossen ist, brauchen wir keinen Unterstand und dennoch nutzen wir das schöne Plätzchen für eine kleine Rast.



Schutzhütte

Der Schlosshof von Schönfeld lädt zu einer Rast ein. Die Schlossfassade lässt erahnen, dass an und in ihm im Laufe der Zeit zahlreiche Um- und Ausbauten stattfanden. Noch ist nicht alles restauriert.

Unser Weg führt uns weiter bis nach Quersa, einem Straßendorf, an dessen Ende die Pension Opitz heute unser Ziel ist. Frau Opitz versorgt uns mit Abendbrot und Frühstück, das locker eine ganze Pilgergruppe gesättigt hätte.

2.5.2015 Quersa - Zeithain 27 km

Herr und Frau Opitz haben uns soviel Interessantes zu erzählen und es fällt nicht leicht aufzubrechen.

Zügig laufen wir die nächsten Kilometer ab. In Roda treffen wir auf eine interessante hölzerne Sitzgelegenheit mit Tisch. Wir lassen uns müde nieder. Aus dem

gegenüberliegenden Hof erscheint ein alter Herr und wir erfahren, dass er für die Pilger diesen Sitzplatz nach einer norwegischen Vorlage gefertigt hat. Er freut sich, dass wir davon Gebrauch machen.

Die Dichte an Industriebetrieben nimmt zu, die Besiedelung wird dichter, die Orte werden größer, Riesa ist nicht weit. Die letzten Kilometer bis Zeithain sind kein Vergnügen. Wir laufen auf Asphalt entlang einer befahrenen Straße und sind froh, als wir endlich die Pilgerherberge neben dem Pfarrhaus erreicht haben.



3.5.2015 Zeithain - Dahlen 25 km

Bereits um 7 Uhr machen wir uns auf den Weg. Ursula möchte in Strehla zum Gottesdienst. Ich fürchte den Regen, der für mittags prognostiziert ist.

Zu Beginn geht es wieder endlos auf Asphalt voran. Selbst der Elbedamm, den wir nach einer Stunde erreichen, ist geteert. Dennoch ist der Weg auf dem Elbdeich sehr reizvoll. An vielen Häusern ist der Hochwasserstand aus dem Jahr 2002 markiert. In Lorenzkirch setzen wir mit der Fähre über. Meine Begleiterin der letzten Tage verabschiedet sich an der Kirche von mir. Es war schön, mit Ursula unterwegs zu sein.

Es geht wieder auf der Teerstraße entlang, bis der Weg nach Lechwitz endlich auf einen Feldweg einbiegt. Nun geht es den Liebschützer Berg hinauf, auf dessen Höhe sich eine alte restaurierte Bockwindmühle aus der Mitte des 19. Jahrhunderts erhebt. Kaum ist die Höhe erreicht, führt der Weg bereits wieder abwärts nach Lambrechtswalde. Hier drehe ich eine Runde durchs Dorf, bis ich den Zugang zum Burgcafe finde. Erst nachdem ich mich niedergelassen habe, lese ich, dass in der grünen Sakristei Tee und Obst für die Pilger angeboten werden.

Nach weiteren 7 km bin ich in Dahlen. Die Nacht verbringe ich alleine in der großen Jugendherberge.



Rathaus Dahlen

04.05.2015 Dahlen - Wurzen 21km

Ich breche zeitig auf. Prompt meldet sich meine Achillessehne. Ich komme ihr entgegen, indem ich öfters Pausen einlege und meine Schuhe lockere. Sie dankt es mir, indem sie urplötzlich den Schmerz einstellt.

In Dornreichenbach ist, wie so oft auf dem Weg, die Kirche geschlossen. Auf einer Bank davor sitzend komme ich mit einem Mann ins Gespräch. Anscheinend braucht es nicht viel, damit die Menschen ins Erzählen kommen. Ein bisschen Zeit, ein offenes Ohr und ich erlebe, dass Menschen ihr Herz ausschütten und mir sehr persönliche Dinge anvertrauen.

In Körlitz wähle ich die in meinem Führer beschriebene weitere, aber schönere Wegvariante. Sie führt mich über Wiesen und Felder. Ab Roitzsch wird es dann öde. An der Straße entlang geht es nach Wurzen hinein. Ich entscheide mich für eine Übernachtung bei der "Kräuterfee", die mich freundlich aufnimmt. Den Pilgern steht hier eine kleine Wohnung zur Verfügung. Die Küche ist gut ausgestattet und der Kühlschrank gefüllt. Die Ladenbesitzerin ist sehr nett. Sogar eine kleine Terrasse steht mir zur Verfügung. Bei dem herrlichen Wetter kann ich das sehr genießen.

Den Marktplatz in Wurzen schmückt der Ringelnatzbrunnen, einem Sohn der Stadt gewidmet.



Ringelnatzbrunnen in Wurzen

5.5.2015 Wurzen - Borsdorf 21 km

Um 7.40 bin ich startklar und es geht los. Der Weg ist sehr schön. Er führt durch Auen am Muldekanal entlang mit wenig Asphalt und viel weichem Boden.

Über Panitzsch bin ich in Borsdorf angekommen. Von hier aus möchte ich die S-Bahn nach Leipzig nehmen. Da heute Nacht der 8. Bahnstreik begonnen hat, habe ich ausgiebig Zeit meine Muskeln ausruhen zu lassen, bis endlich eine Bahn kommt.

In Leipzig vermittelt mir der CVJM eine Privatunterkunft bei Herrn Arnacker. Wir verbringen den Abend im Gespräch, nachdem ich mich etwas in der Innenstadt aufgehalten habe. Besonders die Nikolaikirche mit ihrer jüngeren Geschichte beeindruckt mich sehr.

6.5.2015 Leipzig - Kleinliebenau 19 km

Sehr früh verlasse ich die Wohnung. Genüsslich laufe ich durch die erwachende Leipziger Innenstadt. Am Stadtrand mündet der Weg in einen wunderschönen Auenwald. Kilometerlang ist der Weg gesäumt von blühenden Bärlauchteppichen. Ich liebe diesen Duft. Der Weg setzt sich fort auf dem Damm der neuen Luppe. Ein netter Herr mit seinem Hund, ein ehemaliger Pilger, begleitet mich ein Stück und weiß Interessantes aus der Gegend zu berichten.

Bereits am frühen Nachmittag erreiche ich die Pilgerherberge in Kleinliebenau. Herr Adaschkiewitz weist mich ein, zeigt mir die benachbarte Kirche und erzählt mir, die Geschichte der Pilgerherberge. Nachdem ich seit Tagen alleine unterwegs bin bekomme ich heute Gesellschaft einer weiteren Pilgerin, aus Augsburg.



Pilgerherberge mit Kirche in Kleinliebenau

7.5.2015 Kleinliebenau - Merseburg 18 km

Ich werde heute wieder alleine laufen, da ich offensichtlich für Marianne, die die Nacht mit mir die Pilgerherberge teilte, zu schnell bin. Ich erreiche ein Gebiet des ehemaligen Braunkohletagebaus. Die Gruben sind inzwischen geflutet und es entstand eine wunderbare Seenlandschaft, ein herrliches Naherholungsgebiet mit einem

weitverzweigten Wegenetz. Ich begegne wenigen Menschen und genieße die Stille und die Natur.

Ab Löpitz führt der Weg durch eine beschauliche Auenlandschaft direkt nach Merseburg. Die letzten km entlang der B16 sind laut und öde. Über den Neumarkt gelange ich über die Saale auf den Domvorplatz. Für mich als Pilgerin ist der Eintritt in den Dom kostenlos. Ein imposantes Gebäude mit einer langen Geschichte.

Heute werde ich meine Freundin Christine treffen, die zwei Tage mit mir pilgern will. Wir haben uns eine kleine Pension gesucht in der ich ein Wannenbad vorfinde, in dem ich meine beanspruchte Muskulatur verwöhne. Mit Christine lasse ich den Tag ausklingen.



Dom zu Merseburg

8.5.2015 Merseburg - Mücheln 20.3 km

Ein asphaltierter Weg führt uns heute durch ein Landschaftsschutzgebiet, das ebenfalls durch Renaturierung eines Braunkohlereviere entstanden ist. Wir beiden genießen die herrliche Landschaft und die Abgeschiedenheit. Die Sonne brennt vom Himmel. Nach vielen Kilometern kommen wir am Weinberg an. Noch sehen wir keinen Wein. Es dauert noch etwas, bis wir den großen Geiseltalsee erblicken und an seinem Hang die Weinstöcke ausmachen können. Im Jahr 2000 hat hier ein viel belächelter Winzer einen Weinberg auf einer Abraumhalde angelegt. Seine Vision von einem guten Ertrag ist inzwischen Wahrheit geworden. Am Fuße des Weinbergs, in Mücheln, entsteht eine Feriensiedlung mit einer Marina. Im Ort selbst scheint der Tourismus noch nicht angekommen zu sein.



Christine und ich auf dem Weinberg

9.5.2015 Mücheln - Naumburg 24 km

In Mücheln folgen wir der falschen Markierung (hier kreuzen sich zwei Pilgerwege, beide gekennzeichnet durch eine Muschel. Die eine klassisch, die andere stilisiert). Auf diese Weise drehen wir eine Runde durch den nicht sehr kleinen Ort. Endlich auf dem richtigen Weg, laufen wir hauptsächlich auf Feld- und Waldwegen. Die Landschaft wird hügeliger. Die ersten Weinberge des Unstrut-Anbaugebietes erscheinen. Der Pilgerweg führt von einer Anhöhe hinunter nach Freyburg. Der Blick von oben auf das schöne Städtchen mit seiner wuchtigen Kirche ist eine kurze Rast wert.

Christine trennt sich hier von mir und fährt mit dem Zug nach Merseburg zurück. Ich verlasse die Stadt entlang der Saale. Am Zusammenfluss von Saale und Unstrut setze ich mit der Fähre über und laufe weiter in Richtung Naumburg. Im Dom nehme ich an einem Gottesdienst teil, bevor ich in die vermittelte Privatunterkunft beim Ehepaar Grandke gehe. Mit einem weiteren Pilger werde ich herrlich verköstigt und wir unterhalten uns angeregt.



Blick auf Freyburg

10.5.2015 Naumburg - Eckartsberga 22 km

Nach einem ausgiebigen, liebevollen Frühstück trennen sich unsere Wege. Mein Weg führt über die Moritzwiesen hinaus aus der Stadt. Ich komme mit einer Frau ins Gespräch, die auf der Suche nach Weißdornblüten ist. Sie begleitet mich die nächsten 1,5 Stunden. Ihr Gesellschaft ist sehr angenehm. Auch hier verfehlen meine zur Verfügung gestellte Zeit und mein offenes Ohr ihre Wirkung nicht. Absichtslos zuhören können, ein Fähigkeit, die mir auf dem Pilgerweg geschenkt wird.

In Roßbach steigt der Weg an und führt dann kilometerweit auf einem Höhenzug entlang. Ich blicke auf Bad Kösen, das unten im Saaletal liegt.

Heute ist Muttertag. Es erreichen mich mail und SMS, die mich zu Tränen rühren. Das Herz ist weit und weich, auch ein Effekt des Pilgerns?

Die letzten 10 km sind wieder "Asphaltfresserei", aber ich komme voran. Das Wetter ist traumhaft.

Die Pilgerherberge ist apersonal und lieblos. Auf Geheiß einer laminierten Anweisung richte ich mein Lager im Gemeindesaal her. Im Hotel am Ort werde ich durch eine besonders entgegenkommende Mitarbeiterin entschädigt. Der überraschend vollmundige Unstrutwein rundet den Tag ab.



Pilgerherberge Eckartsberga

11.5.2015 Eckartsberga - Buttstedt - Weimar 20 km

Genauso unbemerkt, wie ich die Pilgerherberge betreten habe, verlasse ich sie wieder. Ich decke mich am Ort mit Marschverpflegung ein. Lange, schnurgerade Wiesenwege von Dorf zu Dorf kennzeichnen heute meinen Weg.

Aus der geplanten Unterkunft in Buttstedt wird nichts, da beide Pensionen nicht erreichbar sind. Weimar ist nicht weit und so beschließe ich, den Bus dorthin zu nehmen. In einem Hostel finde ich eine tolle Übernachtungsmöglichkeit, fühle mich willkommen und gut aufgehoben.

Weimar macht einen mondänen Eindruck auf mich, ist voller schick gekleideter Menschen und Touristen. Mit meinen Wanderklamotten und dem Rucksack fühle ich mich etwas deplaziert. Meine müden Beine lassen keine ausgedehnte Sightseeing-Tour zu, aber ich kann trotzdem einen guten Einblick gewinnen.



Rathaus Weimar

12.5.2015 Weimar - Erfurt 18 km

Auf dem Lutherweg verlasse ich Weimar. Ich bin nun abseits meiner Route, aber der Lutherweg kreuzt später den ökumenischen Pilgerweg. Der Lutherweg ist anfangs identisch mit dem Radweg "Städtekette Thüringen" und durchgehend asphaltiert. Ich entscheide mich, auch dann dem Radweg zu folgen, wenn der Lutherweg abzweigt. Ich spare dadurch etliche Kilometer, muss aber dafür den Asphalt in Kauf nehmen. Ich mache das Beste aus der Situation und laufe, wo es geht, auf dem Grünstreifen am Rand. Es ist heute drückend schwül und ich bin froh, dass ich flott vorankomme.

Dem Rat eines Einheimischen folgend laufe ich nach Kleinmölsen und fahre von dort mit Bus und Straßenbahn nach Erfurt.

Im Augustinerkloster steuere ich die Pilgerherberge an. Eine Nobelherberge. Ich beziehe alleine ein Zweibettzimmer in der frisch renovierten Georgenburse. Solange es meine Füße zulassen erkunde ich die herrliche Innenstadt. Ein Ort, den ich unbedingt noch einmal mit meinem Mann besuchen möchte.



Eines von vielen restaurierten Häusern in Erfurt

13.5.2015 Erfurt - Gotha 24 km

Ehemalige Santiago-Pilger werden beim Frühstück auf mich aufmerksam. Ein norwegischer Freund und Pfarrer spendet mir daraufhin durch Handauflegung den Reisesegen. Ein besonderer Moment für ihn und mich.

Da ich keine besondere Motivation verspüre, wieder auf endlosem Asphalt die Stadt zu verlassen, entscheide ich mich mit der S-Bahn den "Hatsch" abzukürzen. Von der Endhaltestelle sind es wenige Kilometer, bis ich wieder in Schmira auf "meine Muschel", die Wegmarkierung treffe. Der Weg führt heute wieder durch endloses Agrarland. Am Horizont taucht der Thüringer Wald auf.

In Gotha laufe ich wieder das Augustinerkloster an. Die Unterbringung ist hier noch fürstlicher, wenn auch teurer. Das gönne ich mir heute. Gotha ist ebenso wie Weimar und Erfurt sehr schön restauriert. Bei strahlendem Sonnenschein genehmige ich mir einen großen Salat auf dem Rathausvorplatz.



Der Rathausturm in
Gotha

14.5.2015 Gotha - Eisenach 26 km

Frisch gestärkt geht es hinaus aus Gotha. Der Weg führt durch eine Kleingartenanlage. Der Himmel ist wolkenverhangen, aber es ist kein Regen prognostiziert. Stetig geht es voran auf den Krieberg. Eine wunderschöne Hochebene. Dieser unbewaldete Höhenzug war sehr lange Zeit militärisches Sperrgebiet. Dass das Betreten verboten war, hatte für Flora und Fauna positive Auswirkungen.

Heute ist Himmelfahrt. Viele Einheimische sind unterwegs und es entstehen nette Gespräche am Wegrand, die ich sehr genieße.

Ich steige hoch zum großen Hörselberg. Scharen von Menschen erwarten mich dort und ich sehe zu, dass ich bald wieder verschwinde. Über den kleinen Hörselberg geht es wieder hinab in die Niederungen. Das Ziel Wutha-Farnroda mit seinem Bahnhof ist nahe. Immer noch streikt die Bahn, zum Glück gibt es einen Bus, der mich die letzten 6 km nach Eisenach bringt.

In der Pilgerherberge des Diakonissenhauses habe ich mich bereits angemeldet. Seit Tagen bin ich alleine unterwegs, hier scheine ich an einem Kumulationspunkt für Pilger angekommen zu sein. Ich bekomme noch einen Platz in der Pilgerwohnung.



Lutherdenkmal in Eisenach

15.5.2015 Eisennach - Wünschensuhl 20 km

Frühstück und Andacht im Diakonissenhaus. Mehr als 10 Pilger stellen sich nach der Andacht kurz vor und bekommen den Wahlspruch der Diakonissen "Der Herr ist mein Hirte" auf einer Tonscheibe überreicht.

Der heutige Abschnitt beginnt mit einem steilen Aufstieg auf die Wartburg. Ich bin so rechtzeitig dran, dass ich, als die ersten Busse mit Touristen eintreffen, mit meinem Rundgang fertig bin. Der weitere Weg führt mich durch wunderschönen Wald.

Im Hütschhof treffe ich auf Pilger, die mir bereits im Diakonissenhaus begegnet sind. Von Urlaubern, die dort gerade in einer Ferienwohnung untergebracht sind, werden wir 4 Pilger zum Mittagessen eingeladen. Eine muntere Runde. Gemeinsam laufen wir Pilger weiter. Es entstehen gute Gespräche über das Leben und den Glauben. Andrea, Norbert und Daniel sind sehr angenehme Wegbegleiter. Norbert kennt den Weg und verweist uns auf einen Badeweiher, in dem wir ein erfrischendes Bad nehmen.

Die Pilgerherberge in Wünschensuhl ist eine umgebaute Lagerhalle. Mit uns 4 und noch 2 weiteren Pilgerinnen platzt sie aus allen Nähten. Wir bemühen noch den Pizzaservice und schlemmen sehr käselastige Pizzen.

16.5.2015 Wünschensuhl - Vacha 21 km

Wir reinigen die Pilgerherberge und brechen zu unserer letzten Etappe auf. Der Weg führt über lange Strecken durch Buchen- und Fichtenwälder. Interessante Gespräche machen das Gehen leicht.

Die letzten Kilometer lege ich mit Daniel zurück. Eine wertvolle Zeit für uns beide. Bei leichtem Regen laufen wir in Vacha ein. Wir haben den Weg von Görlitz nach Vacha geschafft. Ein erhebendes Gefühl. Für mich wird der Weg hier enden. Morgen fahre ich nach Hause.

In der Pilgerherberge treffen wir 6 wieder aufeinander. Dazu kommen noch zwei weitere Frauen, die mit ihren Fahrrädern auf dem Pilgerweg unterwegs sind.



Blick auf Vacha

17.5.2015

Das gemeinsame Frühstück rundet diese Pilgerreise für mich ab. Jeder trägt dazu bei mit dem was er hat, alle werden satt und es bleiben sogar Reste für die, die nach uns kommen werden.



Norbert, Andrea, Daniel,
Sophie

Mein Fazit:

Zu Fuß zu gehen, hilft der Seele zu entschleunigen. Die Seele darf ausruhen und sich für Neues öffnen. Dem Gehirn bleibt Zeit Eindrücke zu verarbeiten, da die Bilder nicht in rascher Abfolge wechseln.

Ich bin verschiedenen Menschen begegnet, die ganz bewusst den Pilgerweg gewählt haben in der Hoffnung, Antwort auf ihre Fragen zu finden, spirituelle Erfahrungen zu machen. Sehr schade finde ich es, dass die Christen und die Kirchen diese Chance, der vorbeiziehenden Pilger kaum wahrnehmen. Ich hätte mir mehr geistlichen Angebote auf dem Weg gewünscht. Für mich und meine Mitpilger.

Dieser lange Weg war für meinen Körper eine Herausforderung. Schmerzlich wurde mir bewusst, dass ich mich im Alltag viel zu wenig bewege und meine Muskeln und Sehnen untrainiert sind. Es war eine besondere Erfahrung, trotz Beschwerden jeden Morgen neu motiviert zu sein und mich auf den Weg zu machen.

Ich durfte diverse interessante Begegnungen mit Menschen machen, tiefgründige Gespräche führen, meine Glaubenserfahrungen weitergeben und habe manche Anregung für mein Leben mit nach Hause genommen.

Insgesamt eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Christa Lechner, Juni 2015